



Erinnerungswort: Monroe vor dem Star-Kult, Mitte der vierziger Jahre.

Stil & Kultur

Nachmittag mit Kürbis

Von Daniele Muscionico

Das, bitteschön, ist Miss September. Das Kalenderblatt zur Natur, die rot wird, wenn der Landmann rot wird im Stall. Dort leckt er sich die Finger beim Anblick dieses Pin-ups. Der Herbststurm hat es in Schräglage gebracht und ihm einen Kürbis in die Arme geweht, einen ganz besonders hässlichen sogar. Das Rundgemüse ruht auf der Hüfte des Herbstkinds wie ein Furunkel, ganz ohne Sinn und Verstand.

Was gäbe Mann, man wäre Kürbis!

Auch André de Dienes, der Fotograf dieses Bildes, hätte, man weiss es, mit dem glücklichen Kürbis nur zu gern den Platz getauscht. Fünf Wochen und Aberhunderte von Filmen investierte der Modefotograf im Spätsommer 1945 in eine Reise mit der Brünetten, fuhr mit ihr durch Kalifornien, Nevada und New Mexico, er suchte immer neue und noch bessere Gelegenheiten, um sie von ihrer schönsten Seite zu zeigen. Denn nicht zu übersehen war: Ihr Kinn war landpomeranzig in die Breite geharkt, und ihre Nase war einem Gerät verwandt, das man zur Kartoffelernte braucht. Das Naturkind im falschen Norweger schien eher zum Wettmelken geboren – als zum Star.

André de Dienes und Marilyn Monroe. Er verschaffte ihr ihren ersten Modeljob, sie verschaffte ihm Unsterblichkeit, seit jenem Som-

mer 1945 gilt er als ihr Entdecker. Die beiden waren für kurze Zeit ein Paar und Freunde ein Leben lang.

Norma Jeane ist zwar nicht das Bild zur Saison, doch jede Jahreszeit ist die beste, um an Marilyn Monroe zu erinnern. Zumal wenn dieser Tage die fotografischen Memoiren der Freundschaft zwischen Dienes und Dougherty erscheinen, so hiess das Naturwunder im Naturzustand. «Marilyn» titelt schlicht und ergreifend der Band, der Marilyn's Marilyn-Werdung rapportiert, die Wandlung des brünetten Nettchens zur blondesten Versuchung seit Erfindung der Färbemittel.

«Marilyn» ist halb Tagebuch halb Familienalbum, und wenig bleibt unverhüllt in dieser neuen Marilynade, keine intimen Momente zwischen dem Fotografen und seiner Freundin, der die Männer zu Füssen lagen. Die Kamera ist dabei beim Besuch bei Norma Jeanes Mutter in der psychiatrischen Klinik, und sie dokumentiert Marilyn's letzten Abend bei André, wenige Tage vor ihrem Tod. André de Dienes hat seine Fotos niemals retouchiert. Wer die unbehauene Marilyn erkennen, den Kern der Kunstfigur sichten will, wird sich an seine Bilder halten.

André de Dienes: Marilyn. Taschen-Verlag, 2011